

Hansjörg Quaderer im Literaturhaus

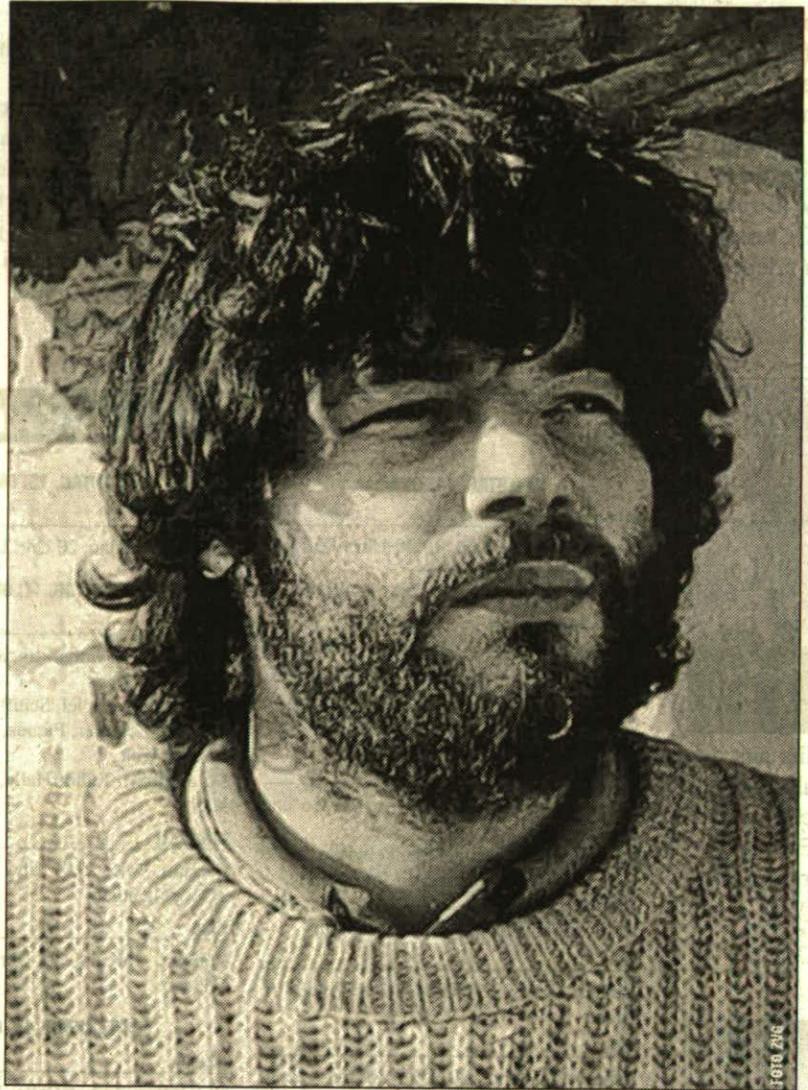
Lesung von «Gretsch, Fron & Transhumanz» am Dienstag

TRIESEN – Am Dienstag, den 14. Oktober liest Hansjörg Quaderer um 20 Uhr im Literaturhaus Liechtenstein, Alte Weberei, Dorfstrasse 24, Triesen seinen Text «Gretsch, Fron & Transhumanz». Die Schrift wagt vier Thesen zur Liechtensteiner Staatswerdung. Der Text wurde für eine Festschrift abgelehnt und schlägt sich daher zur losen Folge der Reihe Land Sichten II. Auf Wunsch folgt der Lesung eine Diskussion.

Quaderer schreibt in seinem Text: ein hinterland in den bergen zu wissen, um freie gedanken zu sömmeren, das scheint mir heute der sinn der alpen. «ins ungebundene gehet eine sehnsucht» (f.h.)

vieh haben hier immer weniger, freie gedanken die wenigsten, vielleicht ein paar künstler, vagabunden & libertäre gesellen, auch in der weiblichen form. ich stelle mir eine lebensform vor zwischen fron & transhumanz, ein zubehörloses sein & ein nomadisieren im alpinen raum. luftgewinn & eine atemhoheit: es sind zwei lektüren, die diesen kleinen artikel begleiten & mit sauerstoff anreichern. «die luft» (l'air nécessaire à la vie) von jean-henri fabre (1823 – 1915) und «die kunst, nicht regiert zu werden» von ekkehart krippendorf (* 1934).

die alpen, gretsch, goschg, die valörscher, v.a. die schaaner alpen sind orte meiner kindheit; ein nicht endendes kontinuum, wochen im steg verbrachter «sömmern», wo man uns wildfänge dem bach, den hängen und den bergen überliess. unsere stauwehre waren von ausgeklügelter beschaffenheit. «im grund» & der bach hatten völlig ungeahnte dimensionen. wir waren inmitten von gerüchen, in der frische von wiesen & elementen. wir fingen riesige grüne heuschrecken. es war eine fülle aus geringfügigkeiten, ein aufgehobensein im



Hansjörg Quaderer liest am Dienstag im Literaturhaus in Triesen seinen Text «Gretsch, Fron & Transhumanz».

einfachen. eine atemfreiheit. ein treiben zwischen legföhren (arala), beeren & tannzapfenschlachten. es gab kleine einweihungen: uns wurden plätze gezeigt von disteln, alpenrosen, türkenbund, winzigen bergenzianen und den raren feuerlilien. regelmässig wanderten wir zu den schaaner alpen. die alpen hatten eine dimension physischer erweiterung, von vertrauter weite & weitem vertrauen, geerdet von blauer, pelziger milch, die es auf

den alphütten zu trinken gab; allein mir fehlte das enzym. mir ging die milch nur mit widerwillen hinunter. – es gab kein «süßwasser» in den hütten, aber ein glas himbeersirup an einer bestimmten hütte war uns gewiss.

es knotzgät – s knotzgat

trüja, triebwege für vieh oder dann ein wildwechsel für ideen; ich nehme mir die freiheit, auf politische weiden zu wechseln, wie es

1/2 Volksblatt

Samstag 11. Okt. 2003

die lage erfordert, wie der witz auf allen fluren weidet. wenn wir in die alp fahren, fahren wir ab mit staatlichen illusionen. es ist ein stoffwechsel, eine atmung, ein rhythmus: die freiheit, «fremd im staat und einheimisch im land zu leben». (d.e.sattler)

das vorliechtensteinische, zum beispiel die brandiser periode dieses landstrichs, berührt mich heute als politische vergegenwärtigung, um kaleidoskopartig zu sehen, wie wir dahin gerieten, wo wir heute sind: es hat uns im märz 2003, da wir den 500-jährigen brandiser abschiedsspruch von schaan begehen, unter eine verworrene verfassung verschlagen, so viel gegenwart soll trotz dem alpvertragsjubiläum nicht hintergangen werden. ein drittel der staatsbürgerInnen ist ausser sich, während einem einzigen alle türen offenstanden ... (hajqu)

2/2 Volksblatt Samstag 11. Okt. 2003